

Ako ~~XIV/78/73.~~ Das neue geologische Kartenwerk über die Lechtaler Alpen von Otto Ampferer.

Von Dr. Robert R.v. Srbik - Innsbruck.

Seit mehr als zwanzig Jahren ist Ampferer, dessen Name als einer der führenden Alpengeologen allein schon für den wissenschaftlichen Gehalt seines neuesten Werkes bürgt, mit den feinsten Mitteln moderner Forschung bemüht, Licht in den Aufbau der Lechtaler Alpen zu bringen. In den nunmehr vorliegenden vier Kartenblättern 1 : 25.000 ( Klostertaler Alpen, Arlberggebiet, Parseierspitzgruppe, Muttekopf- Heiterwand ) samt Erläuterungen, die für sich wieder eine besondere Stellung einnehmen, hat Ampferer die Ergebnisse seiner äusserst mühevollen, aber auch von unübertrefflichem Erfolge gekrönten Arbeit dargestellt.+) )

Dank der als Grundlage benützten Alpenvereinskarten dieses Gebietes war es möglich, selbst nur in schmalen Zonen durchziehende Gesteinsstreifen zum Ausdruck zu bringen. Das Kartenbild erhielt hiedurch statt der flächenhaften Wiedergabe der Schichten als Folge eines kleinen Masstabes nunmehr eine viel reichere, der Natur entsprechende Gliederung in oft ganz schmale Zonen und gewährt daher einen einzigartigen Tiefblick in den Gebirgsaufbau.

Die zum Kartenwerk in engster Beziehung stehenden Erläuterungen bringen zunächst eine kurz gefasste, allgemein verständliche Kennzeichnung des Schichtbestandes, mithin des Baumaterials, aus dem das Gebirge aufgetürmt wurde. Aus der Fülle der neuen Erkenntnisse möge nur eines hervorgehoben werden: im Jahre 1929 entdeckte Ampferer bei Lech eine ausgedehnte basische Eruptivmasse, bestehend aus graugrünen Melaphyrlaven, Tuffen und schwärzlichen Lapilli, ähnlich jenen der Südtiroler Dolomiten. Es ist das einzige Vorkommen dieser Gesteine in den ganzen Nördlichen Kalkalpen.

Eine Uebersicht des Aufbaues der Lechtaler Alpen schliesst sich an Die seit der Jahrhundertwende immer deutlicher erkannte Bedeutung der Bewegung grosser Schubdecken für den Gebirgsbau kommt durch Ampferers Forschungen klar zur Geltung. Die im Osten geschlossen zu verfolgende, im Westen zerstückelte Ueberlagerung junger Schichtpakete durch ältere lässt drei Stockwerke übereinander erkennen: die Lechtal-, die Inntal- und als höchste, nur mehr in wenigen Resten erhalten, die Krabachjochdecke. Auch diese, hier nur in ihren Grundzügen wiedergegebene Erkenntnis ist ausschliesslich Ampferers Verdienst.

Aber noch ein bedeutsamer dritter Abschnitt ist den Erläuterungen angefügt. In 28 farbigen, nach der Natur entworfenen Zeichnungen wird der sinnfällige, untrügliche Beweis erbracht für Deckenüberlagerungen, für Schubstirnen, Verfaltungen, Schichtanschoppungen, Abscherungen und all die sonstigen Folgen des auf Deckenschub gegründeten Gebirgsbaues. Es sind geologische Profilansichten vieler stolzer Zinnen und sonst geologisch lehrreicher Gegenden in den Lechtaler Alpen, zumeist nahe der zahlreichen Alpenvereinshütten gelegen.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein hat, seinen Grundsätzen getreu, die Herausgabe dieses für den Geologen und den Bergsteiger wichtigen Werkes in grosszügiger Weise ermöglicht. Möge darum auch der Bergsteiger aus dem reichen Schatz der Forschungen Ampferers, des Erstersteigers der Guglia di Brenta, vertieftes Verständnis für unsere heimatlichen Alpen schöpfen!